

Geschichten ut Anklam.

Gesammelt von Erich Dudy.

Ill Fink in Conjages.

Ill Fink was en Anklamer Fuhrherr, de nich blot Lastfuhren, sunnern ok Passagierfuhren

make. Eis harr hei ok 'n Fuhrer nah Conjages. Dei wull dor Weiten, Speck und Eis upköpen. As sei nah Conjages rinnkemen, gün



dei Fahrgast in dat irste Hus. Unnerdes kemen ut de Raten de Wiewer rut. „Wat wist du hier Fink“, frögen sei oll Finken. „Ik hew'n Fahrgast“, säh Fink, „de will Höhnermeß upköpen“. „Nimm hei denn woll ok unsen?“, fragten de Frögens. „Ja, natürlich“, säh oll Fink, „bringt'n man gliks her“. Sofurt rönnten de Wiewer nah Hus un krahten de Höhnerwiems reign, üm den'n Meß Finkens Fahrgast to verköpen. Wiel-des kem de Fahrgast ut dat Hus wedder rut un wull wiederführen. Dor kemen äwer all de Wiewer wedder. Jede harr ehren Höhnermeß in 'n Schöttel odern 'n Korb. Se sähden nuh to oll Finken, he süll den 'n Herrn sengen, dat se mit den 'n Meß dorr wiern. Fink zausterde in den 'n Wagen rinn. „Jä“, säh he nach ne Wil, „de Herr lött fragen, wua ji denn den'n Hahnsmess harrn“. „De is dormang“, röpen de Wiewer. Wedder zackerierte Fink in'n Wagen rinn. „Na, denn kann der Herr den'n Meß nich gebreken, hei will blot Höhnermeß hemm“, reep oll Fink un schlog up de Pier in, denn de Wiewer möken Anstalten, em dat errer los to maken.

De Düwel un de Nikolaikirche.

An de Nikolaikirch wir eis ein Preister, dei wüßt gewaltig in'ne Bibel bescheid. Sei verklarnte Gottes Wurt dei ganze Gemein so utdrücklich, dat keener mihr Böset deh. Dei Düwel wüß äwer en so wütend, dat hei em denn'n Hals ümdreign wull. As dei Preister wedder eis in'ne Kirch was, deh heit. Sei vergreep sick äwerst un föt die Kirchtormspiz un dreigt sei üm. Siet des Tied hett de Nikolaikirch 'ne gedreigte Spiz.

Wenn man in'n Düstern in eenem Aken un 'n gauden Drav dreemal üm'e Nikolaikirch rümmelöpt, kriegt'n Düwel to seihn. Man möt sick äwerst vörseihn dat hei ein'm kein Mulbag giwt.

De schwart Pudel.

Früher, as Anklam noch Festung wir, stünn in'ne Neg vun't Stolper Dur ne Wach. Sei stünn grad dor, wua jizt Bäcker Pählgriem wohnt. Dees Wach wull äwerst keen girn stahn, denn dor späukte dat. Up'n Wall kem ümmer 'n mächtig groter Pudel an. Ihr sei em dreemal anraupen harrn, wir hei all ümmer wedder verschwunden. Eenmal harrn sei hier 'n ganz dösig'n Kirl henstellt. As hei dor in'ne Nacht stünn, kem wedder de oll grot schwart Pudel up'n Wall an. „Holt, wer dor, dreemal“, reep dei 'Kirl, un ihr de Pudel verschwinden künn, schöt hei los. As sei nu nahseihn, wat dat is, finnen sei den'n

Oberst. Sei is dot. Sei harr sick in'n Fell vun'n schwarten Pudel inwickelt un wir up allen Bieren nah den'n Posten rankrapen, üm em grulich to maken. Sietdem geiht dei Oberst up'n Wall an'ne Eck Demminer Strat üm. Sei hett den'n Pelz vun'n Pudel an un Kopp ünnern Arm. Wenn nachts twischen twölben un enen hier einer vöbigeiht, hukt dei Oberst em up. Awerst blot bet an'n Krüzweg vun'ne Demminer Strat un'ne Spankowsch Chaussee. Hieräwer kann hei nich weg

De Oberst bruk äwerst nich ewig ümtaugahn. Sei kann erlöst warn, wenn mal dei Richtig kümmt. Em to erlösen gehürn twee Mann to. De ein möt sick vun ein Köpften uphuken laten, de bi de Lankowsch-Schün mit Kopp ünnern steiht, de anner möt sick vun'n Oberst bi Pählgriem uphuken laten. Nu möten se sick up'n Krüzweg to gliker Tied treffen, un togliks seggen: „Fohr henn in Frieden“. Wenn dit eins geschüht, sünn beigt erlöst.

Die beiden Damen auf dem Marienkirchturm.

Der aufmerksame Beobachter der Marienkirche wird wissen, daß der Turm nicht unmittelbar vor der Kirche, sondern an der Südwestecke steht. Es war ursprünglich ein zweiter Turm an der Nordwestecke geplant, dessen Ausführung aber aus unbekanntem Gründen unterblieb.

Von dem Turm geht folgende Sage:

Früher, als die Marienkirche noch keinen Turm hatte, lebten in Anklam zwei alte Damen, die in ihrem Testament befahlen, daß von ihrem Gelde zwei Türme erbaut werden sollten. Nach ihrem Tode fing man mit dem Bau des südwestlichen Turmes an. Als dieser vollendet war, ging das gestiftete Geld aus. Der Bau des zweiten Turmes unterblieb deshalb. Den beiden Damen ließ die Nichterfüllung ihrer Testamentverfügung im Grabe keine Ruhe. Sie trafen sich im Glockenstuhl des Turmes und stritten sich, wem der Turm gehöre. Dieser Lärm war immer bis unten auf die Straße zu hören. Der Nachwächter ging eines Tages auf den Turm. Wieder stritten sich die beiden Damen. Da trat der Nachwächter hinzu und sagte, daß der zweite Turm aus Geldverlegenheit nicht gebaut worden sei. Auch erbat er für sich eine kleine Gabe, da ihm das Geld auch sehr knapp sei. Raum hatte er dies gesagt, da verschwanden die Damen und haben sich seitdem noch nicht wieder gezeigt.

